Merkel als weiblicher Che Guevara

Kann die Kanzlerkandidatin auf Wahlunterstützung der Frauen hoffen?

BERLIN. Die Damen hofierten die Kandidatin. Auch wenn mehr als die Hälfte der Stühle im schicken Berliner Hotelsaal am Montagabend frei blieben – die rund 500 meist weiblichen Gäste waren nur wegen Angela Merkel gekommen.

Gespannt lauschten die Frauen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur dem, was die CDU-Vorsitzende der Fernsehmoderatorin Ulla Kock am Brink über ihr Leben und insbesondere zum Thema »Frauen und Macht« zu sagen hatte. »Ich war quasi immer zwei Minderheiten – Frau und Ostdeutsche«, sagte Merkel. Sie wolle sich im Falle eines Wahlsiegs nicht nur für Frauen, aber auch für Frauen einsetzen, verriet sie unter anderem.

Rund zehn Tage vor der Bundestagswahl am 18. September wurde Merkel vom teilweise illustren Publikum mit minutenlangem Applaus bereits gefeiert wie eine Siegerin. Dennoch bleibt eine der großen offenen Fragen des Wahlkampfs, ob Merkel in knapp zwei Wochen nun besonders viele Stimmen der weiblichen Wähler erwarten kann.

In den vergangenen Wochen war es allerdings bemerkenswert, wie sich einflussreiche Frauen um die Kanzlerkandidatin bemühten. Ein Stück Frauensolidarität war da schon zu erkennen. Selbst Frauenrechtlerin Alice Schwarzer setzte sich zum Beispiel für Merkel ein, nachdem Kanzlergattin Doris Schröder-Köpf gesagt hatte, die kinderlose Merkel verkörpere »mit ihrer Biografie nicht die Erfahrungen der meisten Frauen«.

Die Demoskopen sind sich nicht sicher, ob Merkel auf einen Bonus bei Frauen hoffen kann. Nach Angaben der Forschungsgruppe Wahlen beeinflusst die Tatsache, dass mit Merkel eine Frau ins Kanzleramt einziehen könnte, die Entscheidung der Wähler höchstens unwesentlich.

Auf die Frage, ob sie die Union wählen würden, weil mit Angela Merkel eine Frau an der Spitze steht, antworteten 54 Prozent der Befragten dem Institut mit Nein und nur elf Prozent mit Ja, sagt Andrea Wolf von der Forschungsgruppe Wahlen. Allerdings sei unter den elf Prozent ein hoher Anteil von insbesondere jungen Frauen.

Beim Frauen-Talk gab sich die CDU-Chefin entspannt, ließ das Blitzlichtgewitter der Fotografen geduldig über sich ergehen. Gegen Ende des Abends erschien der muskulöse Hollywood-Schauspieler Ralf Möller auf der Bühne. Möller, ein Merkel-Unterstützer, streifte ein T-Shirt mit einem Bild Merkels, das an den Revolutionär Che Guevara erinnert, und dem Schriftzug »Evolution« über. Einige Damen forderten Möller entzückt zum »Ausziehen« auf. Als Möller Anstalten machte, diesem Wunsche zu folgen, schritt Merkel jedoch energisch ein. *Maria Panagiotidou (dpa)*